

# QuartierMagazin

Holligen-Fischermätteli Weissenstein Mattenhof Monbijou Weissenbühl Schönau-Sandrain Marzili



Bild: Christof Berger

Das Brunnhaus an der Ecke Brunnmatt- und Schösslistrasse birgt eine historische Wasser-Pumpanlage. Ein neuer Verein möchte hier nun ein Museum einrichten. (Seite 17)

## HAUS DER RELIGIONEN

**Hartmut Haas: Der Träumer am Küchentisch**  
Seite 7

## MENSCHEN IM QUARTIER

**Familie Abraham: Wohnplatz für Geflüchtete** Seite 9

## INSIEME

**Treff Domino offen für alle Menschen**  
Seite 13

## QUARTIER

**Projekt Brunnhausmuseum**  
Seite 17

**EDITORIAL**

# Die Welt passiert auch bei uns

Unser Berner Stadtteil 3 ist nur ein kleiner Flecken auf der Weltkarte. Und in der Regel konzentrieren wir uns im QuartierMagazin ja auf unser Einzugsgebiet, berichten über Spezifisches aus unseren Quartieren vom Schönausteg bis zum Europaplatz, vom Hirschengraben bis zur Hardegg-Siedlung.

Allerdings, was in der Welt passiert und was die Welt bewegt, bewegt auch bei uns. Der Klimawandel hat auch bei uns Auswirkungen, wenn etwa Extremwetterlagen die Aare häufiger Hochwasser führen lassen oder wenn vermehrt Hitzeperioden auftreten. Die Coronapandemie hat auch bei uns zu Einschränkungen geführt, hat Existenzen bedroht und Unternehmen ruiniert, und auch bei uns sind Menschen an

einer COVID-19-Infektion verstorben.

Und Auswirkungen hat es auf uns auch, wenn der skrupellose Diktator einer Weltmacht sein autonomes Nachbarland angreift, nicht nur, weil Menschen von dort auf der Flucht vor Krieg und Zerstörung auch bei uns Unterschlupf suchen und finden (siehe Seite 9), sondern ebenfalls, weil das Weltgeschehen uns drastisch vor Augen führt, dass Errungenschaften wie Demokratie und Selbstbestimmung keine Selbstverständlichkeiten sind, dass man sich notfalls für sie einsetzen und wehren muss.

Die grosse Hilfsbereitschaft unserer Bevölkerung zeigt, dass es möglich ist, Empathie zu zeigen, und dass deswegen unsere Identität nicht untergeht.

Es wäre bestimmt nicht schädlich, wenn wir diese Empathie auch für Menschen aufbringen könnten, die vor anderen Kriegen und Katastrophen bei uns Schutz suchen. Deren Erfahrungen bereichern unsern Horizont und zeigen uns auf, wie verletzlich die Welt geworden ist. Das hilft uns, auch für uns selbst die richtigen Schlüsse zu ziehen. Beispielsweise wenn auch in der sogenannten «freien Welt», auch bei uns, Personen des öffentlichen Lebens offene Sympathien für Diktatoren bekunden.

In Russland gibt es keine Meinungsfreiheit und keine freien Medien mehr. Wer den Krieg «Krieg» nennt, muss dort mit drakonischen Gefängnisstrafen rechnen. Solche Zustände wollen die meisten Menschen hierzulande nicht. Doch auch bei uns gibt es Kreise, oft ökonomisch sehr potente, welche sich offenbar lieber mit einem Autokraten arrangieren würden als mit einer demokratisch legitimierten Gesellschaft.

CHRISTOF BERGER

**GROSSES SPIELFEST**  
2022

**18. + 19. Juni**  
Europaplatz  
Samstag 14-19 Uhr  
Sonntag 12-17 Uhr

spieleninbern.ch | faeger.ch

Das grösste Spielfest für alle Familien aus Bern und Umgebung  
Essensangebot vorhanden

Partner: DOK FÄGER, Berner Familien- und Präventionsverein, Stadt Bern



**villa tagi**  
leolea – lebensorte  
und lebensart  
für kinder



**Ganzjahresbetreuung mit vielfältigen Spiel- und Freizeitangeboten in kleinen Gruppen**

Ob Kindergartenkind oder Sechstklässlerin: Das Team der Villa Tagi bietet neben dem Freispiel abwechslungsreiche Angebote, wie z.B. das Öffnen des Werkateliers, ein Pingpongturnier oder auch mal einen Ausflug. Das Spielen im villaeigenen Park steht täglich auf dem Programm.

031 372 32 16  
villatagi@leolea.ch  
www.villatagi.ch

## Inhalt

- 3** Editorial
- 4** Aktuelles aus der QM3
- 7** Haus der Religionen: Der Träumer am Küchentisch
- 8** Menschen im Quartier: Familie Abraham
- 10** Quartiertreff Villa Stucki
- 12** insieme Treff Domino
- 12** Holligenfest & «Säbeli Bum»
- 13** Schule Pestalozzi
- 13** Quartierverein QVHF
- 17** Jubiläum & Vätertag
- 15** Verein Ziegler Freiwillige / offene Jugendarbeit TOJ / Chinderchübu
- 16** Reporter\_innen unterwegs
- 17** Projekt Brunnhausmuseum
- 19** Kirchgemeinden: Frieden, Heiliggeist, Dock8
- 20** Letzte: Quartierflohmi im Marzili und im Sandrain

## Impressum

Nr. 218 – 26. April 2022

**Herausgeberin:** Verein Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, 3007 Bern

**Webseite:** www.quartiermagazin.ch

**Redaktion:** Christof Berger, Mike Baader, Sara Junker, Patrick Krebs, Daniel Schär, Noemi Stienen  
redaktion@quartiermagazin.ch

**Inserate:** asCons GmbH, Annette Stoffel, Effingerstrasse 65, 3008 Bern  
inserate@quartiermagazin.ch  
Telefon 031 371 40 19

**Grafik/Layout:** Irene Ehret,  
layout@quartiermagazin.ch

**Cartoon:** Chris Ribic

**Auflage:** 20'000 Expl. / Verteilung an 19'887 Haushaltungen im Stadtteil 3

**ISSN:** 1673-3466

**Druck:** DZB Druckzentrum Bern AG  
Für unsere Zeitung verwenden wir Papier mit einem hohen Altpapieranteil.

**Verteilung:** DMC

**Erscheinungsweise:** 5 x jährlich

**Nächste Ausgabe:** 21. Juni 2022

**Insertionsschluss:** 6. Juni 2022

## MENSCHEN IM QUARTIER

## Familie Abraham, Gastfamilie von zwei Ukrainerinnen

## Das Zusammenleben ist eine grosse Bereicherung

Das Kriegsgeschehen in der Ukraine hat auch in Bern viele Menschen erschüttert. Und viele erklärten sich spontan bereit zu helfen, etwa indem sie Wohnplatz für Geflüchtete zur Verfügung stellten. So auch die fünfköpfige Familie Abraham, welche in der Nähe des Eigerplatzes eine grosse Wohnung bewohnt und die nun zwei ukrainische Frauen bei sich aufgenommen hat.

Sie hätten sich auf einen Aufruf des Unterschriften-Sammel-Portals «Campax» gemeldet. Das sei niederschwellig gewesen, aber auch ziemlich abstrakt. Über die Ukraine hätten sie wenig gewusst, allenfalls dass es dort erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler gebe. Fragen über ihre Eignung wurden kaum gestellt, erklären Andrea und Arie Abraham. Immerhin, das Paar mit seinen drei Kindern im Alter zwischen 8 und 14 Jahren, kann ein grosses Zimmer ihrer Achtzimmerwohnung problemlos auch über längere Zeit entbehren. «Aber was genau auf uns zukommen wird, haben wir nicht erahnt und vieles, was wir uns zuvor ausgemalt haben, mussten wir grundlegend revidieren», erzählt Andrea Abraham.

Wenige Tage nach der Registrierung ruft Campax bei Abrahams an. Innerhalb von wenigen Stunden machen sie das vorgesehene Zimmer bezugsbereit und fahren mit dem Auto zum Bundesasylzentrum in Boudry bei Neuenburg, um dort ihre «Gäste» abzuholen. Weder für die beiden dort wartenden Frauen, Mutter und Tochter im Alter von 55 und 27 Jahren, noch für die «Gastfamilie» gibt es irgendwelche Instruktionen oder Begleitung. Die beiden Frauen steigen in das ihnen fremde Auto, und ab geht die Fahrt zurück nach Bern.

Die Ukrainerinnen erweisen sich als sehr schüchtern und es dauert lange, bis sie sich getrauen, die Küche



Andrea und Arie Abraham kommen sich manchmal vor, wie ein Asylbüro. Trotzdem bereuen sie es nicht, Ukrainerinnen bei sich aufgenommen zu haben.

zu benutzen. Und es ist ein langer Prozess, eine gegenseitige Vertrauensbasis aufzubauen. Es fällt den Frauen schwer, Hilfe anzunehmen. Die Mutter bewirtschaftete einen kleinen Bauernhof im Hinterland von Odessa, die Tochter studierte in der Hafenstadt. Zahlreiche Angehörige haben sie im kriegsversehrten Land zurückgelassen. Insbesondere bei der Mutter löst das Wohnen in der grossen, modern eingerichteten Wohnung einen Kulturschock aus. Am dritten Tag will sie unbedingt zurück ins Bundesasylzentrum. Und dann ist da noch die Sprachbarriere: Die Frauen sprechen nur Ukrainisch und Russisch. Für einen Deutschkurs sind sie zwar angemeldet, aber organisiert ist der Kurs noch nicht. Man verständigt sich mit Händen und Füssen sowie einer Übersetzungsapp auf dem Handy, wobei bei letzterer nie klar ist, wie wortgetreu die Übersetzungen dann letztlich sind. Ein grosser Schritt bei der Vertrauensbildung ist der Moment, als herauskommt, dass die Tochter gerne Yoga macht und Abrahams ihr einen Yoga-Kurs für geflüchtete Frau-

en vermitteln können. Oder wenn ihr das Vorstellungsgespräch für einen Praktikumsplatz eingefädelt werden kann.

«Der Begriff «Gastfamilie» ist sehr beschönigend», findet Arie Abraham: «Wir bieten nicht einfach ein «Bed and Breakfast» an, sondern auch Sozialarbeit. Und unsere «Gäste» sind hier nicht in den Ferien, sondern geflüchtete Menschen, die sich an einem fremden Ort neu zurechtfinden müssen. Seit über drei Wochen kommen wir uns wie ein privates Asylbüro vor.» Keine sehr guten Noten erhalten die behördlichen Stellen sowie die Flüchtlingshilfe. Es sei nirgends ersichtlich, wie die Abläufe seien, Hotlines seien überlastet. Die sehr freundlichen Mitarbeitenden der behördlichen Stellen wären über die Abläufe ebensowenig informiert gewesen und daher hätten sich Auskünfte teilweise als falsch oder unbrauchbar erwiesen. Die Ukrainerinnen müssten den Schutzstatus «S» erhalten, aber ein entsprechendes Dokument sei bisher immer noch nicht eingetrof-

fen, obwohl alle Hebel in Bewegung gesetzt worden seien. Demgegenüber hätten viele Gastfamilien begonnen, sich gegenseitig zu vernetzen.

Gut vernetzt sind Andrea und Arie Abraham auch im privaten Umfeld, können unter anderem auf Bekannte zurückgreifen, die russisch sprechen und bei wichtigen Gesprächen übersetzen helfen. Andrea Abraham ist Ethnologin und unterrichtet an der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, Arie arbeitet in der HR-Abteilung des Inselspitals, Arbeitsstellen, wo sie Unterstützung für ihr Engagement finden. Auch ihre Nachbarn und Familienmitglieder sind sehr hilfsbereit. Andrea Abraham zieht denn auch eine positive Bilanz: «Wir bereuen nichts, auch wenn der Einsatz grösser ist als erwartet. Das Zusammenleben ist für uns alle sehr bereichernd und wir können uns vorstellen, dass unsere Mitbewohnerinnen noch längere Zeit bei uns bleiben oder dass wir weitere Gäste aufnehmen werden.»

CHRISTOF BERGER